

Mist

„Das Projekt, das Sie da vorstellen, erscheint auf den ersten Blick in sich logisch, erweist sich aber beim näheren Hinschauen als äußerst unpraktisch und beruht auf einem fundamentalen Denkfehler, der sich bei der Ausföhrung des Projektes sukzessive potenzieren wird.“ Bis ich diesen Satz ausgedacht und auswendig gelernt hatte, vergingen einige Tage. Doch ich will ein umgänglich und höflicher Mensch werden.

Vergangene Woche wollte mir jemand was erklären. Der Mensch war mir von vornherein nicht besonders sympathisch, aber da braucht's bei mir nicht viel. Leider drückte er sich überaus gepflegt aus, was ein Ureinwohner des Achertals nicht besonders goutiert. Wie gesagt, er erklärte mir etwas mit wohl gesetzten Worten, und wie reagiere ich? Ich reagiere auf mei-

Aufgespürt

ne Art und sage: „Was sie mir verzehele, isch en usgschprochener Misch.“ Im Moment, in dem ich das sagte, war mir auch schon klar, dass das nicht die vornehme Art war. Immer öfters habe ich das Gefühl, dass ich gar keine vornehme Art besitze. Meistens, so habe ich festgestellt, verwende ich, wenn ich mit etwas nicht einverstanden bin, das Wort „Misch“, öfters auch in Kombinationen wie „So en Misch“, „Verdommter Misch“ oder „Blöder Misch“, aber auch in der volkstümlichen Version „So en Schissdreck!“ Die absolute Steigerung ist der Kommentar „Schissdreck, dreckiger!“

Wie gesagt, ich will versuchen, ein umgänglich und höflicher Mensch zu werden, und deswegen verwende ich jetzt den Satz „Das Projekt, das Sie da vorstellen ...“ Ich sage den Satz, aber ich denke: „Schissdreck, dreckiger!“ Otmar Schnurr

Boos bietet eine Sprechstunde in Balg

Baden-Baden (BNN). Der Hauenebersteiner Ortsvorsteher Hans-Dieter Boos bietet für die Bürger Balgs am Dienstag, 28. Juli, von 16 bis 18 Uhr, im Schulgebäude, Balger Hauptstraße 59 (Eingang ehemaliges Heimatmuseum) eine Sprechstunde. Boos ist Ansprechpartner für Anliegen im Ortsteil Balg

Crash verursacht hohen Sachschaden

Baden-Baden (BNN). Beim Abbiegen von der Hahnhoferstraße in die Lichtentaler Straße hat ein 52-jähriger Autofahrer am Mittwoch gegen 16 Uhr die Vorfahrt des dort heranfahrenden Wagen eines 23-Jährigen übersehen. Beim Zusammenstoß entstand Sachschaden von rund 10 000 Euro.

Marktplatz erwacht aus seinem Dornröschenschlaf

Die Integra Mittelbaden eröffnet das neue „Café M 10“

Von unserer Mitarbeiterin
Gertrud Vögele

Baden-Baden. Einen Stammgast hat das neue „M 10“-Team jetzt schon: Bei der offiziellen Eröffnung des neuen integrativen Cafés auf dem Marktplatz versprach Oberbürgermeisterin Margret Mergen gestern, mit ihrem „M 2“-Team regelmäßig vorbeizukommen und auch kräftig Werbung zu machen.

Das Integrationsunternehmen Integra Mittelbaden habe sich mit seinem neuen Standort für das „Café M 10“ einen der schönsten Plätze in der Kurstadt ausgesucht, meinte Mergen. Zu Füßen des Florentinerberges, gegenüber der Stiftskirche mit Blick auf Merkur, Friedrichsbad und Dampfbad habe es den historischen Marktplatz aus seinem Dornröschenschlaf erweckt, freute sich die Oberbürgermeisterin und sprach von einem Win-Win-Projekt für alle Beteiligten. Auch für die Kirchengemeinde, die das Gebäude saniert und die Integra ins Boot geholt hat.

Die Werkstätten der Lebenshilfe sei gelebte Inklusion, fuhr Mergen fort. Viele würden davon reden. „Sie tun etwas, indem Sie Menschen helfen, sich im Alltag zurecht zu finden“, bescheinigte die OB. Ein neues Projekt anzugehen, sei immer ein Wagnis, ging Mergen auf die



NEUER STRECKENREKORD: Eric Trapp vom Gleitschirmverein Baden schaffte mit 131 Kilometern die bisher weiteste vom Merkur geflogene Distanz. Er landete in der Nähe von Crailsheim. Foto: pr

Eric Trapp gelingt Fabelflug

Baden-Baden (BNN). Dem 19-jährigen „Schwarzwaldgeier“ Eric Trapp ist mit dem Gleitschirm ein Fabelflug vom Merkur bis nach Crailsheim gelungen. Der Nachwuchssportler des Gleitschirmverein Baden hat mit 131 geflogenen Kilometern einen neuen Streckenflugrekord vom Baden-Badener Hausberg aufgestellt. Die bisher weiteste vom Merkur geflogene Distanz lag bei 124 Kilometern im Jahr 2012, teilt der Verein mit.

Um die späte Mittagszeit gestartet, stieg Trapp mit der Thermik zuerst auf durchschnittlich 1 500 Meter, dann bis zu mehr als 2 000 Meter auf. Bei einem leichten Rückenwind von rund 15 Kilometern pro Stunde ging es hoch hinaus über Gaggenau nach Pforzheim, dann an Bietigheim-Bissingen und Schwäbisch Hall vorbei bis kurz vor Crailsheim. Dabei waren die Flugbedingungen an diesem Tag aufgrund der geringen Windgeschwindigkeit für große Strecken nicht optimal. Nach fünf Stunden, neun Minuten und 19 Sekunden stand der Maschinenbaustudent und ambitionierte Triathlet wieder auf dem Boden und konnte noch kaum fassen was ihm gelungen war: „Überglücklich stand ich auf einem kleinen Feldweg, ohne zu wissen, wo ich mich genau befinde und wie ich hier wieder wegkommen sollte, aber dieses Problem war fürs Erste zweitrangig.“

Eine Schule der Träume

50 Kinder und Jugendliche lernen die Sprache des einstigen Zarenreiches

Von unserem Redaktionsmitglied
Christian Schäfer

Baden-Baden. Es ist eine Schule der Wünsche. „Dschinn“ nennt sie sich nach einem russischen Fabelwesen, das Träume und Ziele erfüllt. Seit fünf Jahren organisiert die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Baden-Baden ein pädagogisches Konzept für Kinder zwischen drei und 16 Jahren. Der Unterricht findet samstags von 10 bis 13 Uhr in den Räumen der Theodor-Heuss-Schule statt.

„Es ist der Wunsch einiger Eltern, die der Landsmannschaft angehören, dass ihre Kinder auch die russische Sprache beherrschen“, erklärt Elvira Enns. Die Erzieherin stammt aus einem Dorf im Ural: „Da haben alle nur Deutsch gesprochen.“ Im 18. und 19. Jahrhundert sind ihre Vorfahren von Deutschland in das einstige Zarenreich ausgewandert. Elvira Enns ist vor 20 Jahren mit ihren Eltern zurückgekehrt.

„Wir haben einen russischen Pass, doch wir fühlen uns als Deutsche“, sagt Enns. Die Dorfgemeinschaft ihrer Eltern sprach einen altdeutschen Dialekt. Russische Begriffe für moderne Erfindungen kamen im Laufe der Jahrzehnte hinzu. Ob Literatur oder Sprache – die Angehörigen der Landsmannschaft

kommunizieren zumeist auf Deutsch. „Dennoch haben wir eine andere Tradition als die Familien, die seit Jahrzehnten in der Bundesrepublik aufgewachsen sind“, betont Enns.

So werde je nach Familienbiografie auch Russisch gesprochen, wenn einige Angehörige russische Wurzeln haben. Die Kinder beherrschen hierbei kaum

die kyrillische Schrift. „Bei Bewerbungen haben einige aus unserer Landsmannschaft schon schlechte Erfahrungen gesammelt, die zwar Russisch sprechen, es jedoch nicht lesen und schreiben können“, betont Enns.

50 Schüler in fünf Gruppen besuchen das Schulprojekt. Ab sieben Jahren lernen sie parallel zur deutschen Grundschule das Lesen und Schreiben. „Die beiden oberen Klassen sind altersgemischt“, so Enns. Nach Abschluss erhalten die Schüler ein „Telc-Zertifikat“, eine international anerkannte Bescheinigung, dass ihre Sprachkenntnisse für das Berufsleben angemessen sind. Die Landsmannschaft engagiert fünf Pädagogen, die in der ehemaligen Sowjetunion ihre Lehrerausbildung bestanden haben, deren Abschluss in Deutschland jedoch nicht anerkannt ist. „Einige Lehrer arbeiten hauptberuflich als Reinigungskraft. Deshalb macht ihnen ihr Engagement in unserer Samstagsschule Spaß“, freut sich Enns.

Drei Module umfasst das deutsch-russische Schulkonzept: russische Sprache, Literatur und Kultur: „Kinder sollen Hintergründe der russischen Bräuche und Feste lernen und sie mit den deutschen vergleichen“, erklärt Enns. Mit zehn Schülern hat die Erzieherin das Projekt vor fünf Jahren begonnen. „Ich

hätte nie gedacht, dass es so gut angenommen wird“, freut sich Enns.

Entsprechend motiviert ist die Erzieherin. Den Bachelor in Kindheitspädagogik hat die 36-Jährige kürzlich abgeschlossen. Nun wolle sie das Projekt ausbauen und eine staatlich geförderte deutsch-russische Schule an der Oos etablieren.

Hintergrund

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland wurde 1955 gegründet, um angesichts zunehmender Spannungen im damaligen Ost-West-Konflikt zerklüftete Familien zusammenzubringen.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs setzt sich der Verein für die Integration und Brauchtumspflege der Deutschen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion ein, die in die Bundesrepublik übersiedelt sind.

Der Ortsverband Rastatt-Baden-Baden hat 110 Mitglieder. chs

Internet
www.lmdr.de

Veranstaltungstipp

Die Wunsch-Schule „Dschinn“ der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland feiert am Samstag, 25. Juli, ihr fünfjähriges Bestehen.

In der Theodor-Heuss-Realschule treffen sich Schüler, Eltern, Angehörige und Interessierte von 12 bis 16 Uhr. Geplant ist neben deutsch-russischer Musik und Unterhaltung ein buntes Kinderprogramm mit Spiel-, Bastel- und Mitmachaktionen.

Der Erlös des Festes kommt der Wunsch-Schule „Dschinn“ zugute, die eine deutsch-russische Bibliothek mit Schul- und Märchenbüchern einrichten will. BNN

„Stadtbild“ kritisiert Pläne

Baden-Baden (BNN). Der Verein „Stadtbild“ ist der Ansicht, dass die Pläne zum Architekten-Wettbewerb für das SWR-Areal „Am Tannenhof“ die städtebaulichen Vorgaben in wesentlichen Punkten nicht einhalten: Die Entwürfe der drei Preisträger beinhalteten ausschließlich Geschosswohnungsbau, Individualbauten wie Einzel-, Doppel-, Reihenhausbebauung würden nicht ausgewiesen. Damit entstehe genau die einseitige Ausprägung des Gebiets, die ausdrücklich nicht gewünscht sei. Es seien fast ausschließlich fünfgeschossige Gebäude geplant, die den Anforderungen der Hanglage, des Sichtbezugs und der Kenndatenvorgabe entgegenstünden.

Der Entwurf des ersten Preisträger überschreitet „Stadtbild“ zufolge die geforderte geringere Dichte hangaufwärts besonders deutlich. Der Plan weise 319 statt 200 bis 250 Wohneinheiten aus. Die Übernutzung des Grundstücks werde auch in der Summe der Geschossflächen von über 50 000 Quadratmetern deutlich, die zu Wohnflächen von etwa 40 000 Quadratmetern führten. Zum Vergleich: Der zweite Preisträger liege mit etwa 34 000 Quadratmetern und der dritte Preisträger mit rund 37 000 Quadratmetern Geschossfläche erheblich näher an den Kenndaten der Auslobung.

Der realisierbare Mehrwert des ersten Preises werde zulasten des Stadtbildes gehen. „Wir stehen einigermaßen fassunglos vor diesem Ergebnis, das wieder einmal zeigt, wie leichtfertig städtebauliche Vorgaben für Investoreninteressen geopfert werden sollen“, teilt der Verein mit.



KIRCHLICHER BEISTAND: Pfarrer Michael Teipel segnet das neue „Café M 10“, das die Integra Mittelbaden am Marktplatz betreibt. Foto: Vögele

gra nicht nur den Marktplatz beleben, sondern vor allem Menschen mit und ohne Handicap einen Arbeitsplatz verschaffen und die unterschiedlichsten

Menschen zusammenführen, fuhr Unser fort.

Ab heute ist das „Café M 10“ täglich von 11 bis 23 Uhr geöffnet.

Jobs für Menschen mit Behinderung

etwas verspätete Eröffnung ein. Die Planung des neuen Gemeindehauses habe sage und schreibe 30 Jahre gedauert. „Was sind da schon ein paar Wochen?“, ging Pfarrer Michael Teipel auf die entstandene Verzögerung ein. Er nahm im Anschluss die Segnung des neuen Gemeindehauses vor, das, wie er meinte, mit einem Gemeindesaal im mittleren Stockwerk, darüber einer Familien-Beratungsstelle und dem „M 10“ im Erdgeschoss, ein gutes Fundament habe und eine schöne Einheit bilde.

„Wir haben in den vergangenen Monaten eine große Hilfsbereitschaft, menschliche Solidarität und Flexibilität erfahren, hatte sich zuvor der Geschäftsführer der Werkstätten der Lebenshilfe Baden-Baden/Bühl/

Achern, Harald Unser, an Pfarrer Teipel gewandt. In seinen Grußworten ließ Unser die Entstehungsgeschichte von „M 10“ Revue passieren, die Stadt habe das Projekt von Anfang an unterstützt und dafür gesorgt, dass der Platz eingeebnet wurde, damit eine Außenbewirtung möglich ist. „Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit und dieses positive Miteinander sind für uns absolut nicht selbstverständlich“, sagte Unser. „Wir wissen das sehr zu schätzen.“

Mit dem neuen badischen Café beziehungsweise Restaurant, wolle die Inte-